

**Zeitschrift:** Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

**Herausgeber:** Schweizerische Asiengesellschaft

**Band:** 66 (2012)

**Heft:** 1

**Artikel:** Öffentlichkeit und Privatheit in der Entwicklung des Bushid : europäisches Gedankengut im Diskurs des Jahres 1904

**Autor:** Nakamura, Yoko

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-283440>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ÖFFENTLICHKEIT UND PRIVATHEIT IN DER ENTWICKLUNG DES BUSHIDŌ: EUROPÄISCHES GEDANKGEGUT IM DISKURS DES JAHRES 1904

Nakamura Yoko, Koordinatorin NHK Deutschschweiz

## *Abstract*

A concept dating back to the Japanese Middle Ages, the Samurai code of conduct known as Bushidō has received considerable attention in scholarly writing. Most studies accept the rendition of this moral concept in its early Showa reading, which represented an effort to create a seeming continuity from the Edo period into modern Japan. In doing so, most existing research ignores a number of important intellectual developments during the Meiji period. Most notably, suicides committed in the spirit of Bushidō during the Russo-Japanese war of 1904/05 made an ongoing discussion on Bushidō develop into a broad discourse.

The present study investigates contents and course of arguments of this discourse paying particular attention to two distinct aspects. First, it analyzes incidences of Western thought in the arguments brought forward during the discourse. Second, it scrutinizes the contribution of the historical background of Bushidō to a “genesis of public sphere” by distinguishing four dimensions: (a) scope of public discourse, (b) point of reference of prescribed loyalty, (c) subjects of Bushidō (for whom it was relevant), and (d) locus of responsibility for matters of morality. With respect to the first question the study identifies Western thought in various instances, with an attempt to integrate the Kantian concept of free will into Bushidō as the most significant finding. Pertaining to the second question, this research finds the 1904 discourse to effectively shape two of the four dimensions, namely for (a) through the broadening of public discourse into contemporary mass media, and for (d) through its tendency to ascribe the decision on suicide to the private sphere. The latter finding coincides with the above-mentioned influence of Kantian thought. In perspective, results of this research further challenge the received notion of Bushidō as following a constant line from the Edo era into the Showa period.

## 1. Einführung: theoretischer Hintergrund und historischer Überblick

Ungeachtet der bis in populäre Breiten reichenden Bekanntheit des Begriffs Bushidō müssen einige Aspekte der historischen Entwicklung jenes Moral-kodexes selbst im wissenschaftlichen Bereich als unzureichend erforscht gelten.

Dies gilt insbesondere für die diskursiven Auseinandersetzungen intellektueller Kreise, die sich im Kontext verschiedener historischer Begebenheiten abspielten. Dabei untersucht der Hauptteil dieses Beitrags stellvertretend einen Wendepunkt der historischen Entwicklung, der sich aus den Erfahrungen im Russisch-Japanischen Krieg von 1904/05 ergab und in der Folge im so genannten Zweiten Bushidō-Diskurs mündete. Besonderes Augenmerk richte ich in meiner Analyse auf die Entwicklung von Öffentlichkeit in einer mehrdimensionalen Perspektive. Eingangs steht daher eine Diskussion des theoretischen Hintergrunds. Darauf aufbauend schliesst diese Einführung mit einem historischen Überblick bis zum Russisch-Japanischen Krieg, auf dessen Grundlage dann zentrale Fragestellungen entwickelt werden.

Auch die Existenz und die Begrifflichkeit von Privatheit und Öffentlichkeit unterlagen und unterliegen einem fortwährenden historischen Wandel. Im Übergang zur Neuzeit in Europa sieht der Literaturwissenschaftler Michael McKeon die Entstehung der *Trennbarkeit* von privater und öffentlicher Sphäre. Jedoch erkennt er die *Unterscheidbarkeit* der beiden Sphären auch für die Zeit vor diesem Übergang an. Zentral für die Bestimmung des Übergangs ist bei McKeon der Übergang von informellem Wissen (*tacit knowledge*) zu explizitem Wissen, wobei letztere Form zur Voraussetzung der Trennbarkeit wird.<sup>1</sup> Obschon sich McKeons theoretische Überlegungen räumlich auf die europäische Geschichte beziehen, lässt sich sein Ansatz auch in den vorliegenden Kontext geeignet integrieren. Für McKeon sind die Existenz entsprechender Begrifflichkeiten in der Literatur ausschlaggebend für die Entstehung der Trennbarkeit von Öffentlichkeit und Privatheit. Für Japan lässt sich in diesem Zusammenhang festhalten, dass bereits vor der Meiji-Zeit (1868–1911) Begriffe existierten, die dem Sinne der Privatheit und Öffentlichkeit entsprachen: *watakushi* 私 “privat” und *ōyake* 公 “öffentlich”. Beide Begriffe, ursprünglich aus China übernommen, finden sich bereits in Schriften des 8. Jahrhunderts. Dementsprechend darf eine Unterscheidung von Privatheit und Öffentlichkeit auch für die vormoderne Geschichte Japans als zulässig gelten.

Der Theorie des Politikwissenschaftler Watanabe Hiroshi 渡辺浩 zufolge wurde während der Edo-Zeit der Stamm einer Familie des gemeinen Volkes durchaus als eine Form der Privatsphäre betrachtet, die wiederum als Teil der Öffentlichkeitssphäre fungierte. In seiner am historischen Gesellschaftsmodell orientierten hierarchischen Ordnung, entspricht Watanabes Modell dem Prinzip der Unterscheidbarkeit und Teilbarkeit des privat-öffentlichen Verhältnisses bei

1 McKEON, 2005: xix–xx.

McKeon, wobei Öffentlichkeit erst im Verhältnis nicht-direkter Beziehungslinien entsteht. Untenstehend verdeutlicht Abbildung 1 Watanabes Ansatz.

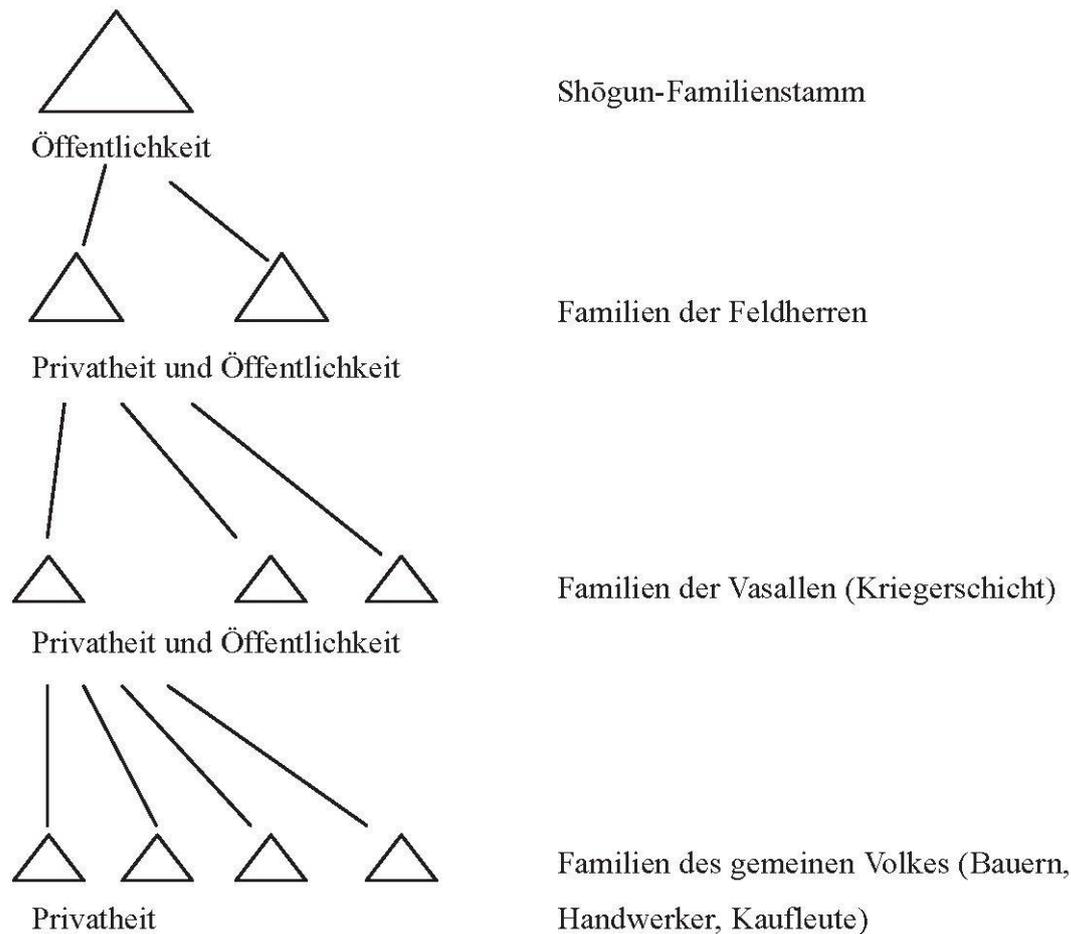


Abbildung 1: Privatheit-Öffentlichkeits-Modell nach dem Politikwissenschaftler Watanabe Hiroshi  
Quelle: MIZUBAYASHI, 2002: 16 in Anlehnung an WATANABE, 1998: 118–121.

Die Zusammenführung der Privatsphäre und Öffentlichkeitsphäre ermöglichte die mehrschichtige Existenz von Privatheit im vormodernen Japan, wodurch für das Moralbewusstsein der Krieger sowohl eine private als auch eine öffentliche Ausprägung angenommen werden kann. In der weiteren Entwicklung dieser Arbeit sollen in diesem Zusammenhang vier Dimensionen einer 'Genese von Öffentlichkeit' diskutiert werden: (a) Natur der Diskurse zum Bushidō in der Edo- und in der Meiji-Zeit, (b) Loyalitätsbezug des Bushidō, (c) Geltungsbereich des Bushidō jeweils im historischen Verlauf seit der Heian-Zeit, (d) Ort der moralischen Verantwortlichkeit. Dimension (a) untersucht den öffentlich-privaten Aspekt des Orts der diskursiven Auseinandersetzung zum Bushidō.

Dimension (b) erfasst dagegen die Frage ob und wann sich die im Bushidō geforderte Loyalitätsbeziehung über die – in Watanabes Sicht – private Beziehung zwischen Feldherrn und Vasall hinaus erstreckt. Dimension (c) beleuchtet die Frage nach der Ausdehnung der gesellschaftlichen Gruppe, für die der Bushidō massgeblich war und geht somit von der Definition einer Gruppen-spezifischen Privatheit in Abgrenzung zu einer allgemeinen Öffentlichkeit aus. Dimension (d) untersucht erweitert diese Abgrenzung auf die dichotome Unterscheidung von Individuum und öffentlicher Verfasstheit in der Untersuchung der Frage nach der Zuweisung der moralischen Verantwortlichkeit individuellen Handelns.

Mit dem Sieg des Kriegsherren Minamoto no Yoritomo 源頼朝 (1147–1199) über die Dynastie der Taira 平 begann die Vorherrschaft lokaler Kriegerfamilien in der Kamakura-Zeit (1185–1333). Dies führte zu einer Neuorientierung der Moralvorstellung, die insbesondere innerhalb der herrschenden Familien in den einzelnen Lehensgebieten zu einem Reflexionsprozess über das innerfamiliäre – und damit private – Moralbewusstsein der Krieger führte. Zu den wichtigsten Normen dieses frühen Moralbewusstseins gehörten Werte wie Ehre, Pflicht und Scham. Jedoch blieb der Bedeutungsrahmen dieser Normen auf die Kriegerschicht beschränkt. Erst in der Edo-Zeit begannen sich Pflichtbewusstsein und Ehrerbietigkeit in breiteren Bevölkerungsschichten zu etablieren.<sup>2</sup> Im Verlauf dieses Prozesses entwickelte sich im Weiteren auch die Form des ehrenvollen Opfertodes in Form des *seppuku* 切腹, der so seinen Einzug in den Moralkodex der Krieger hielt. Parallel zur Entwicklung der Moralvorstellung der Krieger waren die lokalen Kriegsherren bemüht, das innerfamiliäre Loyalitätsprinzip der Vater-Kind Beziehung auf das öffentliche Loyalitätsverhältnis zwischen lokalem Herrscher und den *kenin* 家人 als direkten Untertanen in Form einer absoluten Ergebenheit zu übertragen. Das Loyalitätsverhältnis galt somit sowohl für die Feldherren gegenüber dem Shōgun, als auch für die direkten Untertanen der Feldherren gegenüber ihrem jeweiligen Feldherren. Dies wurde mit dem im Jahr 1232 beschlossenen Moralkodex *Goseibai Shikimoku* 御成敗式目 (lit. Strafkodex) legitimiert.<sup>3</sup> In der Muromachi-Zeit (1338–1573), mit der Machtübernahme durch den Kriegsherren Ashikaga Takauji 足利尊氏 (1305–1358), kam es zu einer erneuten Erweiterung des Bedeutungsrahmens, der nun auch die *kerai* 家来 als indirekte Untertanen zur Loyalität verpflichtete.<sup>4</sup>

2 SAKURAI, 1971: 182–183.

3 ISHII, 1983: 272.

4 ŌKUMA, 1973: 70–71.

Neben der verstärkt praktizierten Herrn-Untertan Beziehung setzten sich insbesondere während der Sengoku-Zeit die einzelnen Kriegsherren immer mehr mit der Ausgestaltung einer breiteren Moralvorstellung innerhalb der Provinz-öffentlichkeit auseinander. Nach überwiegender Sicht der japanischen Forschung kennzeichnet das Erscheinen des im Umkreis von Kōsaka Masanobu 高坂昌信 (1527–1578), einem Vasallen des Feldherren Takeda Shingen 竹田信玄 (1521–1573), verfassten Werks *Kōyō gunkan* 甲陽軍艦 (Chronik der Familie Takeda) den Ausgangspunkt für die Entwicklung von Bushidō zu einer verfassten Moralvorstellung des gesamten Schwert-Adels. Diese Sicht stützt sich dabei auf die Beobachtung, dass der Begriff des Bushidō im Vergleich mit anderen bis zu jenem Zeitpunkt erschienenen Werken in grösserem Umfang und in zentraler Bedeutung auftritt.<sup>5</sup>

Mit der Vorherrschaft der Tokugawa-Familie in der Edo-Zeit änderte sich jedoch der Bezugspunkt des Bushidō von den lokalen Feldherren auf den Tokugawa-Shōgun in Edo. Die tradierte lokale Loyalität vieler Samurai bildete dabei in Abgrenzung zu dieser nationalisierten Loyalitätsform im Zuge der neuen Gesellschaftsform ein erhebliches Konfliktpotential, das durch das 1665 ergangene Verbot des Opfertodes noch verstärkt wurde. Dieses Potential manifestierte sich in der weithin bekannten “Rache der 47 Samurai” im Jahr 1703.<sup>6</sup> Ungleich weniger bekannt – obschon hinreichend erforscht – ist der Diskurs neokonfuzianischer Gelehrter um das Wesen der Loyalität, der sich als Folge dieses Ereignisses auf Anfrage der Shōgunatsregierung zu der Frage entspann, welches Urteil gegen die 47 Samurai ergehen sollte.

Mit der Öffnung Japans im Jahr 1854 und insbesondere der Meiji-Restauration im Jahr 1868 kam es zu radikalen Reformen gesellschaftlicher Strukturen. Die Abschaffung des Ständesystems im Jahr 1871, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahr 1873 und das drei Jahre später folgende Verbot des

5 FURUKAWA, 1957: 33–43; KASAYA, 1995: 234; SATŌ, 2006: 391–392.

6 Der Anlass für die Rache der 47 Samurai war ein Ereignis im Jahr 1701 in der Burg Edo, als der Feldherr Asano Naganori 浅野長矩 (1667–1701) bei einer Zeremonie aus unbekanntem Gründen den Zeremonienmeister Kira Yoshihisa 吉良 義央 (1641–1703) mit dem Schwert verletzte. Der Einsatz des Schwertes in der Burg Edo galt als Verstoss gegen das Gesetz. Dementsprechend verurteilte das Shōgunat Asano zum Tod, die Familie wurde entrechtet und verlor ihre Provinz. Die Gefolgsleute des Asano bewerteten die Auseinandersetzung zwischen Kira und Asano jedoch als ungerecht und kritisierten die einseitige Bestrafung. Zwei Jahre später rächten sich die ehemalige Gefolgsleute von Asano an Kira. Nach der Tötung von Kira gewährte das Shōgunat allen 47 Samurai trotz ihrer schwerwiegenden Straftat die Ehre, den Opfertod begehen zu dürfen (IKEGAMI, 2000: 219).

öffentlichen Schwerttragens verlangten nach einer grundlegenden Umorientierung nicht nur in der Struktur des Militärs, sondern auch im Wesen des militärischen Moralprinzips. Dabei führte insbesondere die Einführung der Wehrpflicht zu Konfliktlinien. Sichtbar wurden diese etwa im Südwestkrieg und dessen Nachgang. So widersetzten sich viele Offiziere und Soldaten aus Satsuma nach der Niederlage dem kaiserlichen Befehl, ihre Funktionen in der nun nationalen Armee beizubehalten und verliessen statt dessen das Heer.<sup>7</sup> Aus diesen Umständen erkannte die Meiji-Regierung die Notwendigkeit der Schaffung eines einheitlichen Moralsystems, dessen Kern ein uneingeschränktes Loyalitätsverhältnis mit dem Tennō als zentralem Bezugspunkt bilden musste. Im Zuge dieser anstehenden Umorientierung des Loyalitätsverhältnisses wurden auch zeitgenössische intellektuelle Kreise auf Bushidō als Moralvorstellung aufmerksam. Als deutlicher Ansatz für eine Aufwertung des Bushidō zur nationalen Moralvorstellung kann dabei der 1891 von Fukuzawa Yukichi 福沢諭吉 (1834–1901) verfasste Artikel über die sogenannte “Ausdauer-Theorie” gelten. In seinem Artikel kritisierte er rückblickend die Tat der 47 Samurai als historisch abgeschlossenes Ereignis, das nicht dem gegenwärtigen Moralbewusstsein der Japaner entspreche. Jedoch rechtfertigte er den darin zum Ausdruck kommenden Kampfgeist als wesentliches Bewusstseinsmoment, dessen Berechtigung auch in der Meiji-Zeit bestehenbleibe.<sup>8</sup>

Im Chinesisch-Japanischen Krieg (1894–95) zeigten sich noch rund 20 Jahre nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Abschaffung des Ständesystems erhebliche Schwierigkeiten bei der Realisierung einer allgemeinen nationalen Kampfmentalität. So gab es vielfach Widerstände ehemaliger Angehöriger des Kriegerstandes, nun als Soldaten gemeinsam mit gemeinen Bürgern zu kämpfen. Zudem war die Offizierslaufbahn Soldaten aus bürgerlichen Familien *de facto* verwehrt, so dass auf beiden Seiten Unzufriedenheit entstand.

Während diese Problemlagen im Russisch-Japanischen Krieg (1904–1905) keine massgebliche Rolle mehr spielten, zeigte sich dagegen, dass Bushidō in seiner Praxis für einen Krieg gegen einen westlichen Gegner unpassende Aspekte aufwies. Insbesondere die Umsetzung der *Furyo toriatsukai kisoku* 俘虜取扱規則 (Verordnung über die Behandlung von Kriegsgefangenen), 1904 nach dem Vorbild der Brüsseler Konferenz von 1874 erlassen, sowie das nicht der Gesetzeslage entsprechende Vorkommen von Selbstmorden japanischer Sol-

7 UMETANI, 2000: 69.

8 FUKUZAWA, 1975: 266–275.

daten zur Vermeidung von Gefangennahme und in der Gefangenschaft selbst erwiesen sich als problematisch. Vor diesem Hintergrund entspann sich in den japanischen Printmedien ein zweiter Bushidō-Diskurs, an dem sich Intellektuelle aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen beteiligten.

Epoche	Loyalitätsbezug	Belege
Kamakura	Zwischen Shōgun und Feldherren Zwischen Feldherren und direkten Untertanen	<i>Goseibai Shikimoku</i> 御成敗式目 (Erlass zur Regelung der Streitigkeiten, 1232)
Muromachi	Ausweitung auf indirekte Untertanen des Shōgun	Vgl. <i>Shujū no kankei</i> 主従の關係 (Ishii 1983)
Sengoku	Emanzipation der Untertanen führt zur Einforderung eines reziproken Loyalitätsverhältnisses Allmählicher Verlust des Loyalitätsbezugs zum Shōgun durch die Kriegswirren	Vgl. <i>Shujū no kankei</i> (Ishii 1983)  Vgl. <i>Shujū no kankei</i> (Ishii 1983)
Edo	Nomineller direkter Bezug aller Untertanen zum Shōgun  Tatsächlich aber Untertanen mit unklarem Bezugspunkt zwischen Feldherren und Shōgun (Koexistenz öffentlichen Rechts und privater Moralvorstellung)	<i>Buke shohatto</i> 武家諸法度 (Verschiedene Rechtslagen für Krieger; 1615) Die Rache der 47 Samurai und Erster* Bushidō-Diskurs (1703)
Meiji	Auflösung des Bezugs zu Feldherren  Verlagerung des übergeordneten Bezugs vom Shōgun auf den Tennō  Ausweitung des Geltungsbereichs auf alle im Militär vertretenen Teile der Gesellschaft	Abschaffung des Kriegerstandes (1871) <i>Gunjin chokuyū</i> , 軍人勅諭 (Der Kaiserliche Erlass für Soldaten und Matrosen 1882); Der Kaiserliche Erlass zur Erziehung ( <i>Kyōiku chokugo</i> , 教育勅語 1890) Ausdauer-Theorie ( <i>Yasegaman o setsu</i> , 瘦我慢の説 1889)

Tabelle 1: Historische Entwicklung des Loyalitätsbezugs im Bushidō (\*zur Abgrenzung vom hier untersuchten Zweiten Bushidō-Diskurs eingeführte Ordnung)

## 2. Fragestellungen

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, haben zwei der hier beschriebenen historischen Wendepunkte in der Entwicklung des Bushidō zu Diskursen über dessen Natur geführt. Während der in der Literatur als „Bushidō-Diskurs“ eingeführte erste Diskurs in der Forschung hinreichend untersucht wurde, kann der zweite Diskurs als nahezu unerforscht gelten. Den Hauptteil dieses Beitrags bildet daher eine Untersuchung von Inhalt und Verlauf dieses Diskurses. Auf Grundlage dieser Analyse werden im Anschluss zwei weitere Fragestellungen diskutiert, die sich (a) aus dem allgemeinen, zeitgenössischen historischen Kontext und (b) aus der spezifisch historischen Perspektive auf Bushidō ergeben.

Zum Zeitpunkt als Japan im Russisch-Japanischen Krieg eine erste Konfrontation mit einer westlichen Macht wagte, lag die Öffnung Japans zum Westen bereits rund fünfzig Jahre zurück, ein halbes Jahrhundert gekennzeichnet durch intensive Bemühungen um eine Modernisierung des Landes nach westlichem Vorbild. Dieser Prozess hinterliess insbesondere im Bildungswesen und im geistigen Leben des Landes nachhaltige Spuren. Es ist daher dringend zu vermuten, dass einige der Protagonisten des Diskurses durch das Studium ihres Fachgebiets und/oder durch Auslandsaufenthalte mit westlichen Denkweisen und Moralvorstellungen durchaus vertraut waren. Darüber hinaus entspann sich der Diskurs aus Anlass einer militärischen Konfrontation mit einem westlichen Gegner. Für die Argumentation im Zweiten Bushidō-Diskurs lässt sich daher vermuten, dass insbesondere die Position des Gegners auch vor dem Hintergrund abendländischer Sichtweisen reflektiert wurde. Zudem bezog sich einer der Streitpunkte auf die nach europäischem Vorbild erlassene Verordnung zur Behandlung von Kriegsgefangenen. Im Anschluss an die Darstellung von Inhalt und Verlauf des Diskurses soll daher die Frage diskutiert werden, ob im Verlauf des Diskurses europäisches Gedankengut thematisiert wurde, und in welchem Umfang es gegebenenfalls Anteil an einer Neuorientierung des Bushidō im Verlauf des Diskurses hatte.

Nachfolgend wird dementsprechend in Abschnitt 3 zunächst ein Überblick über Forschungsstand und Quellenlage sowie zum methodischen Vorgehen für die im Abschnitt 4 dokumentierte Untersuchung zu Inhalt und Verlauf des Zweiten Bushidō-Diskurses gegeben. Die darauf aufbauende Diskussion in Abschnitt 5 widmet sich im Anschluss an die Frage nach dem Umfang abendländischer Einflüsse schliesslich der Identifikation von Entwicklungslinien, die einen Übergang vom Privaten zum Öffentlichen im Sinne der bereits eingeführten vier Dimensionen einer „Genese von Öffentlichkeit“ beschreiben.

### 3. Forschungsstand, Quellenlage und Vorgehen

Japanische und westliche Sekundärliteratur zur Thematik des Bushidō sind aufgrund des allgemein grossen Interesses an der Thematik gleichermassen umfangreich. Der vorliegende Überblick beschränkt sich daher zum einen zeitlich auf die Nachkriegsperiode und zum anderen auf die Darstellung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten der beiden Literaturen.

Mit dem vom Philosophen Watsuji Tetsurō 和辻哲郎(1889–1960) zu Beginn der Shōwa-Zeit (1925–1989) initiierten Rückbezug von Bushidō auf das Werk *Hagakure* 葉隠 (Hinter den Blättern) als dem “Buch des Bushidō” etablierte sich in der japanischen Sekundärliteratur eine Hauptquelle, die bis heute massgeblich rezipiert wird.<sup>9</sup> Nach der mündlichen Überlieferung von Yamamoto Tsunetomo 山本常朝 (1659–1719) verfasst von Tashiro Tsuramoto 田代陣基 (1678–1748) im Jahr 1716 steht das Werk für eine “ursprüngliche Form des Bushidō”, der insbesondere Einflüsse aus dem Buddhismus ablehnt. Schliesslich verleiht die düstere Verbindung zwischen dem Zitat “Der Weg des Samurai liegt im Sterben” aus dem *Hagakure* und dem Selbstmord von Mishima Yukio 三島由紀夫 (1925–1970) im Jahr 1970 dieser Lesart des Bushidō den breit anerkannten Anschein einer zumindest seit der Edozeit ungebrochenen moralischen Tradition. Somit überwiegt in der japanischen Sekundärliteratur die Sicht eines seit der Edo-Zeit unveränderten und entwicklungsgeschichtlich von ausserjapanischen Einflüssen weitestgehend unabhängigen Bushidō.<sup>10</sup>

Die zeitgenössische westliche Lehrmeinung bildete sich in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg heraus und steht damit in einer nicht zu verkennenden Verbindung zu *The Chrysanthemum and the Sword*.<sup>11</sup> Auch die westliche Literatur bewertet Bushidō als ein seit der Edo-Zeit überwiegend konstantes moralisches Konzept. Hauptquelle der westlichen Sekundärliteratur zur Thematik bleibt bis zur Gegenwart *Bushidō, the Soul of Japan*, ein bereits im Original englisch verfasstes Werk von Nitobe Inazō 新渡戸稲造 (1862–1933).<sup>12</sup> Nitobe erkennt im Zen-Buddhismus und im Neokonfuzianismus zwei im Kern ausserjapanische Quellen der Moralvorstellungen im Bushidō. Im Gegensatz zur kritischen Aufnahme von Nitobes Thesen in der japanischen Literatur folgt die

9 UNODA, 1997: 43.

10 SAGARA, 1968; SAGARA, 1995; YAMAMOTO, 2003.

11 BENEDICT, 1946.

12 NITOBE, 1899.

westliche Sekundärliteratur dieser Sicht weitgehend. Europäische Einflüsse in der Entwicklung des Bushidō werden dagegen auch in der westlichen Literatur nicht in Betracht gezogen.<sup>13</sup>

Die Möglichkeit ausserjapanischer Einflüsse wird somit unterschiedlich bewertet. Während die japanische Sekundärliteratur die in Nitobes Schrift ange-deuteten Einflüsse von Zen-Buddhismus und Neokonfuzianismus weitestgehend ablehnt, sind diese Analogien fester Bestandteil der westlichen Sekundärlitera-tur. Westliche und japanische Sekundärliteratur teilen dagegen die Sicht einer seit der Edo-Zeit konstanten Entwicklung des Bushidō und negieren damit die Möglichkeit einer diskursiven Auseinandersetzung mit dem Erkenntnisgegen-stand<sup>14</sup>. Bezeichnenderweise findet der hier untersuchte Zweite Bushidō-Diskurs in keiner der beiden Literaturen Berücksichtigung. Dies gilt selbst für die neueste und spezifisch auf den Bushidō der Meiji-Zeit bezogene Literatur.<sup>15</sup> Auch die Möglichkeit eines Einflusses europäischen Gedankenguts wird auf beiden Seiten nicht in Betracht gezogen. Als um so wichtiger dürfen daher die in diesem Beitrag aufgeworfenen Fragen nach einem möglichen Einfluss europäi-schen Gedankenguts im Verlauf des Zweiten Bushidō-Diskurses gelten.

Im Gegensatz zum Negativbefund im Bereich der Sekundärliteratur sind Primärquellen der Meiji-Zeit zum Bushidō zahlreich und gut zugänglich. Für die vorliegende Arbeit ist die Dokumentation des Diskurses von 1904 wesentlich. Herausgegeben von Akiyama Goan 秋山梧庵 (1863–1943) erscheint bereits im Jahr 1905 mit *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitge-nössische Berühmtheiten: Gesammelte Beiträge zum Bushidō) ein Sammelband von Aufsätzen aus dem Zweiten Bushidō-Diskurs. Das Werk umfasst unter anderem Artikel aus den Zeitschriften *Chūō kōron* 中央公論, *Taiyō* 太陽, *Tetsugaku zasshi* 哲学雜誌 und *Waseda gakuho* 早稲田学報. Ausgehend von diesen in Akiyamas Sammelband berücksichtigten Zeitschriften belegt eine nähere Untersuchung, dass sowohl die Auswahl der Protagonisten, als auch die Auswahl ihrer Beiträge ein geschlossenes und vollständiges Bild des Zweiten Bushidō-Diskurses vermitteln.

Untersuchung und Diskussion des Bushidō-Diskurses von 1904 in den nachfolgenden Abschnitten 4 und 5 folgen dem Vorgehen einer sozialwissen-schaftlichen Diskursanalyse. Den vorab zu beleuchtenden institutionellen Rah-

13 BEASLEY, 1957; BEASLEY, 1963: 11–12; HURST, 1990; KING, 1993; SAMUELS, 1996.

14 Ausserhalb der auf Bushidō konzentrierten Literatur finden sich vereinzelt neuere Unter-suchungen, die den diskursiven Charakter dieser Entwicklung belegen. So wird etwa bei Gluck die späte Meiji-Zeit unter diesem Gesichtspunkt behandelt (GLUCK, 1985).

15 SUZUKI, 2001; FUNATSU, 2003.

men bildet im vorliegenden Fall der zeitgeschichtliche Kontext des Diskurses. Nachfolgend werden in einem zweiten Schritt Inhalt und Verlauf des Diskurses untersucht. Hierzu werden die Kernargumente der beteiligten Protagonisten nach chronologischer Ordnung erfasst. Unter Berücksichtigung des historischen und medialen Kontextes erfolgt zusätzlich eine Untersuchung zu terminologischen Besonderheiten im Verlauf des Diskurses. In der anschließenden Diskussion werden die inhaltlich-ideologischen Aussagen des Diskurses zusammenfassend interpretiert.

#### 4. Der Zweite Bushidō-Diskurs

Der Verlauf des Zweiten Bushidō-Diskurses von 1904 lässt sich in drei Abschnitte unterteilen, die im Sammelband von Akiyama Goan streng chronologisch wiedergegeben sind. Der eigentlichen diskursiven Auseinandersetzung ging ein Austausch zweier Wissenschaftler über die Willensfreiheit nach der Lehre der Kantischen Moralphilosophie im Zusammenhang mit dem Bushidō voraus. Vor dem Hintergrund mehrerer Ereignisse im Russisch-Japanischen Krieg und deren Aufnahme in den zeitgenössischen Medien entwickelte sich diese Diskussion zu einem Diskurs über die Rolle des Bushidō in seiner Bedeutung für Selbstmord und Kriegsgefangenschaft. Nach dieser zentralen diskursiven Auseinandersetzung entspann sich eine weitergehende Diskussion um das Wesen eines zeitgenössischen Bushidō. Tabelle 2 fasst Autoren und Medien der einzelnen Beiträge chronologisch geordnet zusammen.

Der eigentliche Auslöser des Diskurses war die kritische Haltung des Politikwissenschaftlers Ukita Kazutami 浮田和民 (1860–1946) gegenüber Selbstmord und Kriegsgefangenschaft, die er im Jahr 1904 in einer Rede vor dem Verein für Erziehung äusserte. Aus der Reaktion auf seinen in der Zeitschrift *Taiyō* veröffentlichten Vortrag entspann sich ein Diskurs um das Wesen des Bushidō im Kontext von Kriegsgefangenschaft und Selbstmord. Im Kern seiner Kritik stand der Widerspruch zwischen dem modernistischen Anspruch des Meiji-Staates und der enthusiastischen Aufnahme von militärischen Handlungen in den Medien, die in der Tradition des Bushidō erfolgten. Um den Gehalt dieser Kritik zu verstehen, ist eine kurze Beschreibung der drei Ereignisse um den Untergang der militärischen Transportschiffe Hitachimaru 常陸丸 und Kinshūmaru 金州丸

und den zum Opfertod stilisierten tragischen Unfall des Generalmajors Hirose Takeo 広瀬武夫 (1868–1904) im Jahr 1904 erforderlich.

Autor	Name und Art des Mediums
<i>Prolog: Zur Bedeutung der Kantischen Moralphilosophie für den Bushidō</i>	
1. Kobayashi Ichirō 小林一郎	Tetsugaku zasshi 哲学雑誌 (wiss. Zeitschrift)
2. Inoue Tetsujirō 井上哲次郎	Sonken kōwashū 巽軒講話集 (Buch, geschrieben von Sonken (Inoues Künstlernamen))
<i>Diskurs: Zur Bedeutung von Selbstmord und Kriegsgefangenschaft</i>	
1. Ukita Kazutami 浮田和民	Taiyō 太陽 (Zeitschrift)
2. Satō Tadashi 佐藤正	Nihon Shimbun 日本新聞 (Zeitung)
3. Inoue Tetsujirō 井上哲次郎	Nihon Shimbun 日本新聞 (Zeitung)
4. Ukita Kazutami 浮田和民	Nihon Shimbun 日本新聞 (Zeitung)
5. Satō Tadashi 佐藤正	Nihon Shimbun 日本新聞 (Zeitung)
6. Inoue Tetsujirō 井上哲次郎	Nihon Shimbun 日本新聞 (Zeitung)
<i>Epilog: Zum Wesen eines modernen Bushidō</i>	
1. Katō Hiroyuki 加藤弘之	Taiyō 太陽 (Zeitschrift)
2. Arima Sukemasa 有馬祐政	Taiyō 太陽 (Zeitschrift)
3. Fujii Kenjirō 藤井健次郎	Waseda gakuho 早稲田学報 (wiss. Zeitschrift)
4. Mikami Sanji 三上参次	Taiyō 太陽 (Zeitschrift)
5. Nanjō Bunyū 南条文雄	Chūō kōron 中央公論 (Zeitschrift)
6. Ōkuma Shigenobu 大隈重信	Chūō kōron 中央公論 (Zeitschrift)
7. Yamakawa Kenjirō 山川健次郎	Chūō kōron 中央公論 (Zeitschrift)
8. Ishikawa Chiyomatsu 石川千代松	Yomiuri Shimbun 読売新聞 (Zeitung)
9. Fujii Kenjirō 藤井健次郎	Chūō kōron 中央公論 (Zeitschrift)
10. Yoshida Kenryū 吉田賢龍	Teiyū rinrikai rinri kōenshū 丁酉倫理會倫理 講演集 (wiss. Zeitschrift)

Tabelle 2: Verlauf des Zweiten Bushidō-Diskurses (Autor und Medium in chronologischer Folge)

### Historischer Kontext

Bei Angriffen von russischen Kreuzern auf die Transportschiffe Hitachimaru und Kinshūmaru weigerten sich die Befehlshaber der Schiffe, zu kapitulieren.

Dabei nahmen Kommandanten und Offiziere neben ihrem eigenen Tod – in mehreren Fällen durch *seppuku* und eigenen Schusswaffengebrauch – auch den Tod der Mehrheit der Besatzungsmitglieder in Kauf. Tatsächlich starben annähernd alle 1250 Besatzungsmitglieder des Schiffes Hitachimaru und die Hälfte der 152-köpfigen Besatzung der Kinshūmaru. Im selben Jahr wurde das Frachtschiff Fukuimaru 福井丸 im Gefecht vor Port Arthur gezielt versenkt, um die Blockade des Hafens zu ermöglichen. Dabei wurde der Kommandant des Schiffes, Hirose Takeo, auf der Suche nach dem vermissten Ersten Offizier Sugino Magoshichi 杉野孫七 (1866–1904)<sup>16</sup> von einem russischen Torpedo getroffen und starb.<sup>17</sup> In der Folge wurde er von den japanischen Medien zum “Kriegsgott” stilisiert.<sup>18</sup> Dieser Widerspruch von modernem Staatsverständnis – das edozeitliche Verbot des *seppuku* von 1665<sup>19</sup> war 1873 erneuert worden – und gelebter Begeisterung für die moralische Tradition gab den Anlass zu Ukitas Rede, die wir als den Beginn des Zweiten Diskurses verstehen können.

#### Die Protagonisten der zentralen Diskussion

Fasst man die Diskussionen im Vorfeld und im Anschluss mit dem zentralen Diskurs zusammen, so lassen sich insgesamt dreizehn Protagonisten ermitteln. Die folgende Einführung beschränkt sich auf eine Darstellung der drei an der zentralen Diskussion beteiligten Protagonisten. Kurze biographische Notizen zu den weiteren Teilnehmern aus Prolog und Epilog werden an gegebener Stelle in Fussnoten gefasst.

Ukita Kazutami (1860-1946): Ukita stammte aus der ehemaligen Kriegerschicht in Kumamoto. Er besuchte eine englischsprachige Schule in seinem Heimatort und wurde christlich getauft. Nach seiner Rückkehr vom Auslandsstudium an der Universität Yale unterrichtete er an der Dōshisha Universität Politikwissenschaften. Zudem war er als Herausgeber der Zeitschrift *Taiyō* tätig.

16 Der Tod von Sugino Magoshichi ist umstritten. Nach einer Pressemeldung von Associated Press Tokyo aus dem Jahr 1946 überlebte Sugino den Untergang der Fukuimaru und kehrte erst nach rund 40jährigem Exil in China nach Japan zurück.

17 FUKIURA, 2005: 28.

18 FUKIURA, 2005: 30.

19 Das Verbot des Opfertodes wurde erstmals in der revidierten Version des *Buke shohatto* (Gesetz für die Kriegerfamilien) im Jahr 1665 festgehalten.

Inoue Tetsujirō (1855–1944): Der in Fukuoka geborene Inoue studierte an der Universität Tokyo Philosophie. Nach seinem Auslandsaufenthalt in Deutschland wurde er Professor für Philosophie an der Universität Tokyo. Bekannt ist er vor allem als Kommentator des Kaiserlichen Erziehungserlasses.

Satō Tadashi (1849–1920): Der in Hiroshima geborene spätere Generalmajor Satō stammt aus der Kriegerschicht und diente im Chinesisch-Japanischen Krieg bereits als Oberst. Nach einer schweren Verletzung in diesem Konflikt nahm er seinen Abschied vom Militär. Nach seinem Austritt aus der Armee wurde er zum Generalmajor befördert und wurde in der Folge Bürgermeister der Stadt Hiroshima.

#### 4.1 Prolog: Zur Bedeutung der Kantischen Moralphilosophie für den Bushidō

1. Kobayashi Ichirō (1876–1883)<sup>20</sup> (*Tetsugaku zasshi*): In seiner Darstellung orientiert sich Kobayashi an der deutschen Moralphilosophie und sieht im Geist in Form des eigenen Willens die grundlegende Voraussetzung für die Durchführbarkeit moralischer Handlungen. Er beschäftigte sich insbesondere mit der Kantischen Philosophie und ist der Meinung, dass der Wille folgendes darstellt:

1. Grundsatz des Geistes
2. Basis der moralischen Handlung
3. Eine Form, die ohne dem eigenen Interesse nachzueifern, durchgeführt werden soll (im Sinne einer Freiwilligkeit)

Des Weiteren sieht er in der Willensfreiheit nach Kantischem Verständnis eine wichtige Ergänzung des tradierten Bushidō. Im Sinne der Kantischen Moralphilosophie befürwortet Kobayashi die Sicht, dass die Willensfreiheit in der Handlung zum Resultat der Moral wird.<sup>21</sup>

2. Inoue Tetsujirō (nicht identifizierte Quelle): Auch Inoue behandelt das Thema der Willensfreiheit im Rahmen der Kantischen Moralphilosophie und ist der

20 Der als ältester Sohn eines neokonfuzianischen Gelehrten in Yokohama geborene Kobayashi studierte westliche Philosophie und unterrichtete ab 1902 Literaturwissenschaften an der Kaiserlichen Universität Tokyo. Parallel unterrichtete er an der Rissho Universität, beschäftigte sich zunehmend mit dem Nichiren-Buddhismus und schrieb zahlreiche Bücher über das Lotus-Sutra.

21 KOBAYASHI, 1905: 70–115.

Ansicht, dass gesellschaftliche Handlungen im Allgemeinen die Existenz eines eigenen Willens voraussetzen und dies auch für Handlungen im Rahmen des Bushidō gelten sollte. Im Kontext der Willensfreiheit nimmt seiner Meinung nach auch die Persönlichkeit des Individuums Gestalt an.<sup>22</sup>

#### *4.2 Zentrale Diskussion: Zur Bedeutung von Selbstmord und Kriegsgefangenschaft*

Die zentrale diskursive Auseinandersetzung spielte sich im September 1904 ab und wurde in Form eines Vortrages und in der Folge in Beiträgen in der Zeitung *Nihon Shimbun* geführt.

1. Ukita: Vortrag im Verein für Erziehung in Tokyo (Bericht in *Taiyō*, 18. September 1904). In seiner Rede bezieht sich Ukita auf die japanischen Kriegsgefangenen der Schiffe *Hitachimaru* und *Kinshūmaru* und vertritt dabei die Meinung, dass im Kontext von Kriegsgefangenschaft und Selbstmord eine Trennung von Pflicht und Ehre notwendig sei. Im Bewusstsein eines Soldaten sollte ausschliesslich seine Verpflichtung zum Kampf für das Vaterland, jedoch keineswegs sein Ehrgefühl massgeblich sein. Ukita stellt sich allgemein gegen den Selbstmord und vertritt die Ansicht, dass das Schamgefühl in der Kriegsgefangenschaft unbedeutend sei.<sup>23</sup>

2. Satō: Kritik an 1. Ukita (*Zeitung Nihon*). Durch einen Zeitungsartikel erfährt Satō von Ukitas Rede und ist entsetzt über dessen Haltung zu Kriegsgefangenschaft und Selbstmord. Nach seiner Ansicht ist das Schamgefühl im Fall der Kriegsgefangenschaft überaus wichtig. Selbstmord führt nach seiner Ansicht zu einem Tod als Tat der Ehre. Für ihn steht die Ehre auch deshalb über der Pflicht, weil Pflicht allein nicht ausreicht, um den Soldat vom Sinn des Krieges zu überzeugen. Seiner Meinung nach ermöglicht die absolute Wahrnehmung der Ehre überhaupt erst die Erfüllung der Pflicht.<sup>24</sup>

3. Inoue: Kritik an 1. Ukita und 2. Satō (*Zeitung Nihon*). Inoue geht auf beide Beiträge ein und vertritt zunächst die Meinung, dass Ehrhaftigkeit die Erfüllung der Pflicht voraussetzt. Damit versucht er, eine Balance zwischen Pflicht und

22 INOUE, 1905: 116–140.

23 TOYABE, 1904: 209–227.

24 SATŌ, 1905: 228–234.

Ehre herzustellen. Als weiteren Punkt führt er unter Bezugnahme auf Ukitas generelle Ablehnung des Selbstmords an, dass eine situative Unterscheidung notwendig sei. Beispielsweise führt er Selbstmord als Ausdrucksform gegen gesellschaftliche Umwandlung als negative Tat an. Im Weiteren behandelt er das Thema Kriegsgefangenschaft und kritisiert Ukita, der die Gefangenschaft generell befürwortet. Nach seiner Betrachtung wäre die Kriegsgefangenschaft im Falle der Kinshūmaru nur vor dem Hintergrund zu rechtfertigen gewesen, dass es sich um ein Ultimatum gehandelt habe. In einem dergestaltigen Fall könne die Gefangenschaft den Selbstmord als akzeptable Alternative ersetzen.<sup>25</sup>

4. Ukita: Replik zu 3. Inoue (Zeitung *Nihon*). Er geht auf Inoues Kritik ein und behauptet, dass er durchaus verschiedene Ansichten zum Selbstmord berücksichtigt. Er legt Wert darauf, sich in erster Linie mit der allgemeinen Bedeutung des Selbstmordes auseinanderzusetzen. Dabei gibt er den Opfertod von Kusunoki Masashige<sup>26</sup> als Beispiel für den Selbstmord in seiner historischen Form an, der jedoch in internationalen modernen Kriegen keine Gültigkeit besitze. Anschliessend führt er zu seiner Behauptung einer Trennung von Ehre und Pflicht aus, dass Pflicht im Bewusstsein des Individuums wahrgenommen wird, Ehre dagegen nicht.<sup>27</sup>

5. Satō: Replik zu 3. Inoue, Kritik an 4. Ukita (Zeitung *Nihon*). Er zog Inoues und Ukitas Meinung in Betracht und betonte, dass Selbstmord als Ausdrucksmittel für das Handeln der Moral eine wichtige Form darstellt. Dabei beharrt er auf seiner Behauptung, dass Ehre über der Pflicht stehe. Nur ein solches Verhältnis der Ehre und Pflicht ermögliche den Erhalt des japanischen Geistes.<sup>28</sup>

6. Inoue: Kritik an 1. und 4. Ukita (Zeitung *Nihon*). Inoue nimmt Stellung zu Ukitas Meinung und ist der Ansicht, dass Ukita sich zu sehr in seinen Ansichten an ausländischen Denkweisen orientiert. Ukitas Befürwortung, sich freiwillig in Kriegsgefangenschaft zu begeben, bezeichnet Inoue als Ausdruck einer Scham gegenüber dem westlichen Ausland und konstruiert daraus einen Widerspruch zu Ukitas Behauptung, dass das Schamgefühl im Kontext der Kriegsgefangenschaft

25 INOUE, 1905: 236–185.

26 Kusunoki Masashige (1294–1336). War ein Gefolgsmann des Kaisers Go-Daigo in dessen Kampf um die Macht gegen das Shōgunat. Nach der Niederlage in der Schlacht am Minatogawa verübte er *seppuku*.

27 UKITA, 1905: 242–247.

28 SATŌ, 1905: 228–234.

keine Rolle spielen dürfe. Weiterhin erwähnt er als Beispiele für relevante Ansichten zum Selbstmord im Ausland Arthur Schopenhauer und die Stoa, bei denen der Selbstmord unter Umständen als positive Tat gerechtfertigt wird.

Inoue ergänzt die bereits von ihm postulierte situative Unterscheidung bei Selbstmorden. Um positive und negative Varianten des Selbstmordes unterscheiden zu können, sei es zunächst wichtig, die Handlung des Selbstmordes als Tat an sich von dem Bewusstsein zu trennen, in welchem die Handlung erfolgt.<sup>29</sup>

#### 4.3 Epilog: Zum Wesen eines modernen Bushidō

Die Auseinandersetzung zur Rolle von Selbstmord und Kriegsgefangenschaft ging Ende September 1904 in eine allgemeine Diskussion zum Wesen eines modernen Bushidō über. In den folgenden Monaten entstanden dabei zehn weitere Beiträge von neun verschiedenen Protagonisten.

1. Katō Hiroyuki<sup>30</sup> (Zeitschrift *Taiyō*). Er befürwortet Inoues Sicht einer Gleichstellung von Ehre und Pflicht. Gleichzeitig erkennt er die Existenz eines Schamgefühls angesichts einer drohenden Gefangennahme an und versteht die daraus entstehende Bereitschaft zur Selbstopferung. Jedoch sollte Selbstmord als Tat der Selbstopferung nur als letzte aller Möglichkeiten in Betracht gezogen werden. Insofern spricht er sich für Ukitas Ansicht aus, Selbstmord nur als geistige Haltung zu rechtfertigen, in der Realität aber nicht als Handlung zu begehen.<sup>31</sup>

2. Arima Sukemasa<sup>32</sup> (Zeitschrift *Taiyō*). Arima setzte sich mit dem Zen-Buddhismus auseinander und ist der Auffassung, dass die mit Zen-Buddhismus in Zusammenhang stehende geistige Haltung und das Vorbereitet-Sein zum Tod ein wichtiges Element des Bushidō darstellt. In diesem Kontext befürwortet er eine Beibehaltung des Bushidō im traditionellen Stil als eine Moralform, die

29 INOUE, 1905: 236–241.

30 Katō Hiroyuki (1836–1916). Katō wurde in der Präfektur Hyogo geboren und belegte Holländische Studien und Deutsch in Edo. Nach seinem Studium schlug er die höhere Beamtenlaufbahn ein und wurde im Jahr 1890 Rektor der Kaiserlichen Universität Tokyo. Er setzte sich vor allem für die Einführung westlicher politischer Strukturen ein. Zu seinen bekannten Werken gehört das Buch *Eine neue Theorie der Staatsform* aus dem Jahr 1874.

31 KATŌ, 1905: 265–272.

32 Arima Sukemasa (1871–1931). Der Historiker studierte an der Universität Tokyo und gab zusammen mit Inoue Tetsujiro 1905 das Buch *Bushidō sōsho* heraus.

auch einschliesslich des Selbstmordes in der zeitgenössischen Gegenwart gelebt werden sollte.<sup>33</sup>

3 Fujii Kenjirō<sup>34</sup> (Zeitschrift *Waseda gakuhō*). Fujii bezieht sich auf die Bedeutung von Ehre und Pflicht im Kontext der Kriegsgefangenschaft und betont, dass nicht das Motiv des Einzelnen, sondern das der Gruppe entscheidend für die Art und Weise der Pflichterfüllung und der Bewahrung der Ehre sein solle. Ehre, so Fujii, entstehe erst durch ihre Reflektion auf die Gesellschaft. Ebenso entstehe die Verbindung von Ehre und Selbstmord – in einer Deutung als Aufopferung – erst vor dem Altar der Gesellschaft. Dieses Zusammenwirken von individuellem Ehrgefühl, kollektivem Pflichtbewusstsein und der Aufopferung für die Gemeinschaft lasse den Kampfgeist entstehen.<sup>35</sup>

4. Mikami Sanji<sup>36</sup> (Zeitschrift *Taiyō*). In seiner Überlegung zur Scham stellt er einen Bezug zu einer Beobachtung im Fall des Schiffes *Kinshūmaru* her, bei dem die Soldaten ihre Zimmer zu putzen begannen, als der Feind drohte ihr Schiff zu überfallen. Dabei teilt er Inoues an anderer Stelle geäußerte Sicht, dass die Sauberkeit der Japaner der japanischen Mythologie zugrunde liege, welche wiederum der stoischen Lehre ähnele.

Im weiteren nimmt Mikami Bezug zum Ehrbegriff im Russisch-Japanischen Krieg, in dem er insbesondere eine kritische Haltung gegenüber der Tatsache äussert, dass viele Japaner die Kapitulation des russischen Generals Anatolij Michailowitsch Stessel bei der Schlacht um Port Arthur nicht als unehrenhaftes Verhalten bewerten. Zudem kritisiert er die Gelassenheit der russischen Kriegsgefangenen in Japan.<sup>37</sup>

33 ARIMA, 1905: 285–288.

34 Fujii Kenjirō (1866–1952). Der in Kanazawa geborene Fujii studierte Botanik und Zellbiologie in Deutschland und England. Nach seiner Rückkehr vom Auslandsstudium wurde er im Jahr 1911 Professor für Mikrobiologie an der Kaiserlichen Universität Tokyo. Im Jahr 1950 erhielt er den japanischen Kulturorden.

35 FUJII, 1905: 307–329.

36 Mikami Sanji (1865–1939). Der in einer Samurai-Familie in Hyogo geborene Historiker lehrte an der Kaiserlichen Universität Tokyo. Im Jahr 1932 wurde er Mitglied des Oberhauses.

37 MIKAMI, 1905: 374–410.

5. Nanjō Bunyū<sup>38</sup> (Religionswissenschaftler, Zeitschrift *Chūō kōron*). Nanjō macht auf die Äquivalenz des Ausdruckes *messhi hōkō* 滅私奉公 (Privates aufgeben und dem Öffentlichen dienen), einem nach seiner Sicht buddhistischen Lehrsatz<sup>39</sup>, mit dem Ausdruck *issatsu tashō* 一殺多生 (ein Leben für Tausende von Leben opfern), den er als dem Bushidō zugehörig sieht<sup>40</sup>. Auf diesem Weg versucht Nanjō, buddhistische Aspekte des Bushidō hervorzuheben.<sup>41</sup>

6. Ōkuma Shigenobu<sup>42</sup> (Zeitschrift *Chūō kōron*). Er bezieht sich auf das Vorbereitet-Sein zum Tod im Wesen des Bushidō und ist der Meinung, dass das Ehrgefühl aus der Verbindung von Loyalität und diesem Vorbereitet-Sein bestehe. All diese Elemente wiederum würden sich aus der Scham ergeben. Zum Bushidō als Volksmoral hält Ōkuma fest, dass Ehre und Scham als private Gefühle erst durch die praktizierte Loyalität in eine öffentliche Sphäre geraten und so die Formung eines nationalen Moralbewusstseins beeinflussen.<sup>43</sup>

7. Yamakawa Kenjirō<sup>44</sup> (Zeitschrift *Chūō kōron*). Yamakawa zieht einen Vergleich zwischen den Opfertoden auf der *Kinshūmaru* und dem Selbstmord des Vizeadmirals George Tryon beim Untergang des britischen Schlachtschiffs *Victoria* im Jahr 1893. Als weiteres Beispiel erwähnt er den Opfertod des russischen Admirals Stepan Ossipowitsch Makarow<sup>45</sup> und befürwortet die Gleich-

38 Nanjō Bunyū (1849–1927). Der in der Präfektur Gifu gebürtige Sohn eines buddhistischen Priesters studierte fernöstliche Religionswissenschaften an der Universität Oxford. Nach seiner Rückkehr aus England promovierte er an der Universität Tokyo. Ab 1901 lehrte er an der Universität Otani und wurde später zum Rektor dieser Universität.

39 Ursprünglich ein konfuzianischer Lehrsatz (SANSEIDO HENSHŪ SHOHEN, 1998).

40 Ursprünglich ein buddhistischer Lehrsatz (SANSEIDO HENSHŪ SHOHEN, 1998).

41 NANJŌ, 1905: 416–419.

42 Ōkuma Shigenobu (1838–1922). Der in Saga als Sohn eines Samurai geborene Ōkuma studierte Holländische Studien und war an der Planung zur Rückgabe der Herrschaft vom Shōgun an den Tennō im Jahr 1867/68 direkt beteiligt. Später wurde er unter anderem zweimal Premierminister und viermal Aussenminister. 1882 gründete er die Hochschule Tokyo, die später zur Waseda Universität wurde.

43 ŌKUMA, 1905: 429–437.

44 Yamakawa Kenjirō (1854–1931). Der in Fukushima als Sohn einer Samurai-Familie geborene Physiker kämpfte bereits in seiner Jugendzeit in der Schlacht von Aizu im Jahr 1868. Nach der Schlacht wurde er Schüler des Gelehrten Okudaira Kensuke (1841–1876). Im Jahr 1871 erhielt er ein Stipendium zum Studium an der Universität Yale. Nach seiner Rückkehr promovierte und lehrte er an der Universität Tokyo und wurde im Jahr 1901 deren Rektor.

45 Tatsächlich handelte es sich hierbei um ein Todesfall im Gefecht. Nach der Kollision mit einer japanischen Mine und dadurch ausgelöster zahlreicher Explosionen sank das Schiff

stellung des Opfertodes von Makarow mit dem des Generalmajors Hirose Takeo. Darüber hinaus ist er der Meinung, dass Bushidō mit dem englischen Rittertum vergleichbar sei.<sup>46</sup>

8. Ishikawa Chiyomatsu<sup>47</sup> (*Yomiuri* Zeitung). Ishikawa stellt eine Verbindung zwischen Selbstmord und Existenzkampf her. Dabei stellt das Vorbereitet-Sein zum Tod eine Voraussetzung für einen erfolgreichen Überlebenskampf dar. Diese Einstellung im Sinne des Bushidō empfiehlt Ishikawa auch zur Anwendung im Bereich der Wirtschaft.<sup>48</sup>

9. Fujii Kenjirō<sup>49</sup> (Zeitschrift *Chūō kōron*). Fujii bezieht sich in seiner Auseinandersetzung mit dem Bushidō auf die Stoa. In der stoischen Lehre sei die disziplinierte Vernunft Voraussetzung für die Bildung des Willens. Fujii zieht schliesslich einen Vergleich zwischen kontrolliertem Bewusstsein im Kontext der Willensbildung nach der stoischen Lehre und in einem vom Buddhismus geprägten Bushidō.<sup>50</sup>

10. Yoshida Kenryū<sup>51</sup> (Zeitschrift *Teiyū rinrikai rinri kōenshū*). Yoshida empfiehlt das Konzept der geistigen Unabhängigkeit des Individuums nach der stoischen Lehre für eine Neuorientierung des Bushidō einzusetzen. Dabei ziele der Wille nach der stoischen Lehre auf die Durchführung der vorbildhaften Verhaltensregel, wobei die Einhaltung von Regeln auch im Bushidō von zentraler Bedeutung sei.<sup>52</sup>

---

des Admirals in kürzester Zeit, so dass fast die gesamte Besatzung umkam. Ironischerweise handelte es sich somit weder im Fall Hirose noch im Fall Makarow um Selbstmorde, was allerdings nicht dem Informationsstand Yamakawas zum Zeitpunkt des Zweiten Bushido-Diskurses entsprach.

46 YAMAKAWA, 1905: 420–425.

47 Ishikawa Chiyomatsu (1860–1935). Der aus Edo stammende Ishikawa studierte Naturwissenschaften und Zoologie an der Universität Tokyo. Nach seinem Auslandsstudium an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg wurde er im Jahr 1890 Professor an der Universität Tokyo.

48 ISHIKAWA, 1905: 426–428.

49 Vgl. Fussnote 34.

50 FUJII, 1905: 462–474.

51 Yoshida Kenryū (1870–1943). Der in der Präfektur Ishikawa gebürtige Yoshida studierte Philosophie an der Kaiserlichen Universität Tokyo und wurde später Rektor der Universität Hiroshima.

52 YOSHIDA, 1905: 475–495.

Abschliessend können für Inhalt und Verlauf des Zweiten Bushidō-Diskurses folgende Ergebnisse festgehalten werden. Vor der zentralen Diskussion wurden im hier als “Prolog” bezeichneten Abschnitt Überlegungen zur Bedeutung der deutschen Moralphilosophie für den Bushidō angestellt. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich aus Anlass aktueller Ereignisse im Russisch-Japanischen Krieg – dem Untergang zweier Kriegsschiffe und dem Opfertod von Generalmajor Hirose Takeo – die zentrale Diskussion. Diese wird von drei Hauptprotagonisten, Ukita, Satō und Inoue, bestritten und konzentriert sich thematisch auf die Bedeutung von Ehre, Pflicht und Scham im Kontext von Selbstmord im Allgemeinen und zur Vermeidung einer Gefangennahme im Besonderen. Die zentrale Diskussion regt eine weitere Reflektion zur Rolle des Bushidō in der Moderne an, die sich in der Folge vollzieht, wobei sich auch die behandelten Themenkreise weiter spannen.

Die terminologische Untersuchung ergibt einen auffälligen Befund. So verwenden alle am Diskurs beteiligten Protagonisten ausschliesslich den Ausdruck *jisatsu* 自殺 (Selbstmord) anstelle des im Kontext des Bushidō geläufigen Ausdruckes *junshi* 殉死 (Opfertod). Darüber hinaus zeigen sich im Gebrauch des Vokabulars keine Auffälligkeiten; es entspricht einer allgemein zeitgenössischen und spezifisch der Zeitschrift angemessenen Wortwahl.

## 5. Diskussion

Der Zweite Bushidō-Diskurs erstreckte sich über einen Zeitraum von rund einem Jahr zwischen Sommer 1904 und Herbst 1905 und deckt sich somit grob mit Beginn und Ende des Russisch-Japanischen Kriegs. Die Interpretation der inhaltlichen Aussagen zur Frage der Bewertung des Selbstmordes im Allgemeinen und zur Vermeidung einer Gefangennahme im besonderen ergibt eine Unterscheidung in drei Standpunkte: eine ablehnende Haltung um Ukita, ein befürwortende Haltung um Satō und eine vermittelnde Position um Inoue. Während Ukita eine Trennung von Ehre und Pflicht vertritt – und der Ehre eine letztlich untergeordnete Rolle zuweist, steht für Satō die Ehre klar über der Pflicht. Aus der Gleichstellung von Ehre und Pflicht bei Inoue ergibt sich wiederum dessen vermittelnde Position. Untenstehend gibt Tabelle 3 einen Überblick über die Zuordnung der weiteren in dieser Arbeit berücksichtigten Autoren. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die isolierte Stellung von Ukita, dem einzigen ausgesprochenen absoluten Gegner von Selbstmorden. Die-

ser Umstand kann jedoch vor dem Hintergrund der allgemeinen Kriegsbegeisterung, insbesondere auch der einseitigen Berichterstattung der japanischen Medien relativiert werden.

Befürworter	Vermittler	Gegner	Ohne klaren Standpunkt
Satō	Inoue	Ukita	Kobayashi
Arima	Katō		Fujii
Nanjō Yamakawa	Mikami		Ōkuma Ishikawa Yoshida

Tabelle 3: Standpunkte der Protagonisten des Zweiten Bushidō-Diskurses zum Selbstmord

Für die zentrale Diskussion lässt sich – wie für wohl die meisten Diskurse – kein letztlich gültiges Ergebnis im Sinne einer Einigung feststellen. So besteht auch im vorliegenden Fall die massgebliche Bedeutung des Diskurses in seiner Eigenschaft als Manifestierung einer latenten Konfliktlage. Wie schon im Falle des Ersten Bushidō-Diskurses waren historische Ereignisse Auslöser der zentralen Diskussion. Während sich in der Tat der 47 Samurai der ungelöste Loyalitätsbezug zwischen Feldherren und Shōgun manifestierte, zeigt sich der Zweite Bushidō-Diskurs als Ausdruck einer bestehenden und sich im Kontext der Kriegserfahrung verdichtenden Konfliktlage zwischen dem öffentlichen, modernen Staatsanspruch und den tradierten privaten moralischen Vorstellungen.

Schon im Rahmen des Ersten Bushidō-Diskurses liess sich ein synkretistischer Charakter erkennen. So billigte die Shōgunats-Regierung den 47 Samurai zwar ein ehrenhaftes Urteil zu. Sie festigte aber ihren Loyalitätsanspruch im Zuge des Erlasses der *Kujigata osadamegaki* 公事方御定書 (Buch der Richtlinien für allgemeine Beamte) im Jahr 1742, welches die Verübung von Rache in einigen klar definierten Fällen zuließ. Dies kann als ‐Domestizierung‐ des Bushidō durch die neo-konfuzianische Staatsräson verstanden werden. Im Rahmen des Zweiten Bushidō-Diskurses, insbesondere in den in dieser Untersuchung als Prolog und Epilog bezeichneten Phasen, lässt sich in ähnlicher Weise ein synkretistischer Charakter erkennen. Im Unterschied zum ersten Diskurs hat sich der Kreis potentieller Quellen durch die Öffnung des Landes nun allerdings vervielfacht.

Tatsächlich lässt sich in vielen Beiträgen des Zweiten Bushidō-Diskurses ein Rückgriff auf ausserjapanisches Gedankengut beobachten. Dabei beschränkt

sich diese Auswahl nicht nur auf Elemente nahegelegener Kulturkreise, die ihren festen Platz in der japanischen Kultur gefunden haben wie etwa der Konfuzianismus, sondern enthält ebenso – und in erstaunlichem Umfang – Referenzen zu abendländischen Konzepten. Zur Beantwortung der Frage nach einem möglichen ausserjapanischen Einfluss auf die Entwicklung des modernen Bushidō müssen zusätzlich blosse Parallelen von eigentlichen Quellen (in historischer Perspektive) und von gewünschten Ergänzungen (in der zeitgenössischen Perspektive von 1904) unterschieden werden. Tabelle 4 unternimmt den Versuch einer Darstellung des ausserjapanischen Gedankenguts im Zweiten Bushidō-Diskurs unterschieden nach Art des Gedankenguts, nach Protagonist und nach der zugeschriebenen Bedeutung für den Bushidō.

	Gedankengut					
	Ostasien		Europa			
Autoren	Konfuzianismus	Buddhismus	Stoa	Ritterliche Tugenden	Kant	Schopenhauer
Kobayashi					E	
Inoue			P		E	P
Arima		Q				
Fujii	Q		P			
Nanjō		P				
Yamakawa				P		
Yoshida			E			

Tabelle 4: Gedankengut nach Ursprung und Bedeutung für den Bushidō (Quellen Q, Parallelen P, gewünschte Ergänzungen E)

Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, lassen sich im Verlauf des Zweiten Bushidō-Diskurses in vielen der untersuchten Beiträge *Vergleiche* mit europäischem Gedankengut beobachten. So beschäftigen sich etwa Fujii und Yoshida mit der Stoa und erkennen im disziplinierten Geist der stoischen Lehre einen Wesenszug, der auch im Bushidō nachweisbar sei. Yamakawa wiederum betont Ähnlichkeiten mit dem mittelalterlichen englischen Rittertum, insbesondere die Tatsache, dass Verehrung von Frauen in beiden Traditionen vorhanden sei. Beide Bezüge finden sich auch bereits in Nitobes englischsprachigem Werk.<sup>53</sup> Da Nitobes *Bu-*

53 NITOBE, 1899.

*shidō, the Soul of Japan* jedoch erst 1908 in japanischer Übersetzung erschien, besteht durchaus die Möglichkeit, dass diese Vergleiche unabhängig voneinander zustande kamen. Von der obenstehenden Tabelle 4 sind die im Epilog von Mikami und Yamakawa gezogenen Vergleiche der russischen Generälen Stessel und Makarow mit dem Generalmajor Hirose nicht erfasst. Nach ihrer Ansicht entspreche der (vermeintliche; Anm. d. V.) Heldentod des Generals Makarow dem (vermeintlichen; Anm. d. V.) Opfertod von Hirose, während die Kapitulation vom General Stessel als unwürdig gelten müsse.

Eine *Ergänzung* des modernen Bushidō durch die Heranziehung westlicher Denkweisen mit dem Ziel einer Neuorientierung wird von zwei Protagonisten angeregt. So setzen sich im Prolog die Wissenschaftler Inoue und Kobayashi mit der deutschen Moralphilosophie auseinander. Kobayashi und Inoue sehen in der Willensfreiheit nach der Kantischen Lehre ein wichtiges Element, welches in das Wesen des Bushidō integriert werden sollte: so müsse die Willensbildung in der Entscheidung zwischen Selbstmord und Kriegsgefangenschaft freiwillig erfolgen und bewusst in die Tat umgesetzt werden. Kobayashi und Inoue sehen darin eine Möglichkeit, den Zwiespalt in der Bedeutung des Selbstmordes aufzulösen. Die Aussage von Kobayashi charakterisiert am deutlichsten diese ideologische Absicht:

同情の上に基礎を置けるが爲に外ならず、情の動くに當りてや、全く利害を忘れ、得失を忘る、斯くして能ふ限りの力を奮ひて、大業を成せしの例世に少からず、カント氏曰く、Es ist niemals ohne Enthusiasmus in der Welt etwas Grosses gethan 眞によく情の力の大なるを説明せるものなり

Um den Geist [zu einer freien Entscheidung] zu bewegen, gibt es ausser [der Möglichkeit] über das Mitleid eine Grundlage zu bilden, nur [den Weg], Vor- und Nachteil vollständig zu vergessen, auch Gewinn und Verlust zu vergessen und sich mit äusserster Kraft einzusetzen; es gibt zahlreiche Beispiele, dass so grosse Taten vollbracht werden, wie es bei Kant heisst: 'Es ist niemals ohne Enthusiasmus in der Welt etwas Grosses gethan'. Und das ist die beste Beschreibung für die Kraft des Geistes.<sup>54</sup>

Aus Kobayashis Aussage wird das Bemühen deutlich, den im traditionellen Bushidō nach den äusseren Begriffen von Ehre, Pflicht und Scham sich bestimmenden Selbstmord einer freien inneren Willensentscheidung im Kantischen Sinne zugänglich zu machen. Die Frage nach einer nachhaltigen Wirkung dieser Forderung auf die weitere Entwicklung des Bushidō kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht beantwortet werden. Hierzu wäre insbesondere eine Über-

54 Übersetzt aus: KOBAYASHI, 1905: 80.

prüfung von Militärreglementen und Verordnungen der Folgejahre wünschenswert.

Abschliessend soll nun anhand der vier eingangs eingeführten Dimensionen die Frage untersucht werden, inwiefern die historische Entwicklung des Bushidō bis zum Zweiten Bushidō-Diskurs zu einer ‐Genese von Öffentlichkeit‐ beigetragen hat. Die nachstehende Bewertung kontrastiert dazu die in der vorgängigen historischen Entwicklung zu beobachtenden Tendenzen jeweils anhand der folgenden vier Dimensionen: (a) die Natur der Diskurse zum Bushidō, (b) der Bezugspunkt des Loyalitätsbegriffes im Bushidō, (c) der Geltungsbereich des Bushidō und (d) der Ort der moralischen Verantwortlichkeit.

Historisch betrachtet erfolgten die Auseinandersetzungen zur Thematik des Bushidō während vieler Jahrhunderte in räumlicher Begrenzung und sozialer Einschränkung in einem quasi-privaten Kontext. Bis zum Beginn der Kamakura-Zeit war die Auseinandersetzung mit der Natur des Bushidō einerseits ausschliessliche Angelegenheit der Samurai und andererseits räumlich beschränkt auf die Ebene der lokalen Feldherren. Mit der Abfassung des *Goseibai Shikimoku* im Jahr 1232 manifestierte sich die Auflösung der räumlichen Beschränkung. Zu einer Ausweitung des beteiligten Personenkreises kam es dagegen erst im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Ersten Bushidō-Diskurs des Jahres 1703, bei dem erstmalig ein über die Samurai hinausreichender Personenkreis am Diskurs um die Tat der 47 Samurai zumindest passiven Anteil nahm. Mit den Reformen der Meiji-Restauration war schliesslich das Feld auch für eine aktive Teilhabe aller Bevölkerungsschichten am öffentlichen Diskurs grundsätzlich bereitet. Mit dem Nachdruck von Fukuzawas eingangs erwähnten Beitrag zum Bushidō von 1891 am 1. Januar 1901 in der Zeitung *Jiji shinpō* 時事新報 erreichte die Diskussion um den Bushidō endgültig den öffentlichen Raum. Vor diesem Hintergrund darf der in wechselnden und fast ausschliesslich in auf-lagenstarken Printmedien geführte Zweite Bushidō-Diskurs des Jahres 1904 als Kulminationspunkt einer Entwicklung von der privaten zur öffentlichen Auseinandersetzung mit der Thematik des Bushidō gelten.

Im Gegensatz zu dieser fast linearen Entwicklung lässt sich für den Bezugspunkt der Loyalitätsverpflichtung im Bushidō als der zweiten zu untersuchenden Dimension keine einseitig gerichtete Tendenz feststellen. Zudem zeigt sich im Verlauf der historischen Entwicklung eine variable Diskrepanz zwischen gesetzlichem Anspruch und gelebter Loyalität. So findet zwar bereits noch vor der Kamakura-Zeit ein Übergang des Bezugspunktes der Loyalität aus der familiären Vater-Kind-Beziehung hin zum Feldherren und in der Kamakura-Zeit weiter

zum Shōgun statt. Und in der Muromachi-Zeit erreicht dieser Prozess mit der Errichtung eines direkten Bezugs lokaler Untertanen zum Shōgun schliesslich einen ersten Kulminationspunkt im Prozess des Übergangs von einem lokal-familiären hin zu einem landesweit-öffentlichen Bezugspunkt. Im Verlauf der politischen Wirren der Sengoku-Zeit verliert sich der national-öffentliche Bezug jedoch mehr und mehr und lässt eine wachsende Diskrepanz zwischen dem gesetzlich fixierten Anspruch auf Loyalität aller Samurai gegenüber dem Shōgun entstehen womit Bushidō in seinem Loyalitätsbezug nicht über eine Privatsphäre im Sinne von Watanabe (vgl. Abbildung 1) hinausging. Auch zur Zeit der Rache der 47 Samurai mehr als hundert Jahre nach Wiederherstellung politischer Stabilität durch die Tokugawa-Regierung ist diese Diskrepanz noch virulent. Auch der Beginn der Meiji-Zeit wirft mit dem Übergang des Loyalitätsverhältnisses vom Shōgun zum Tennō Friktionen ähnlicher Natur auf, die sich im Südwest-Krieg entladen. Im weiteren Verlauf der Meiji-Zeit wird schliesslich der grösstmögliche öffentliche Bezug des Loyalitätsverhältnisses verwirklicht und die Diskrepanz zur gelebten Loyalität durch die endgültige Abschaffung des Lehenssystemes ihrer Basis enthoben. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass der hier untersuchte Zweite Bushidō-Diskurs an einer weiteren Entwicklung dieser Dimension von Öffentlichkeit keinen Anteil haben konnte, da sowohl der gesetzliche als auch der tatsächlich gelebte Loyalitätsbezug zum Zeitpunkt des Diskurses bereits maximal ausgebildet war.

Die dritte zu untersuchende Dimension bezieht sich auf die Entwicklung des Geltungsbereichs des Bushidō. Hierbei kann im historischen Rückblick kein stetig linearer, sondern vielmehr ein abrupt diskreter Wandel festgestellt werden. Dieser Wendepunkt lässt sich auf den Beginn der Meiji-Zeit, genauer auf die Abschaffung des Kriegerstandes im Jahr 1871 datieren. Ergänzt um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahr 1873 findet dieser Vorgang mit dem *Gunjin chokuyu* 軍人勅諭 (Kaiserlicher Erlass für Soldaten und Matrosen) im Jahr 1882 seinen Abschluss. In Verbindung mit der tradierten Moralvorstellung des Bushidō vollzog sich damit der Übergang von der klassenspezifischen hin zur öffentlichen Volksmoral. Auch in dieser dritten Dimension war somit bereits vor Beginn des Zweiten Bushidō-Diskurses die Ausbildung der grösstmöglichen Öffentlichkeit abgeschlossen, so dass ein Beitrag des Diskurses in dieser Dimension ausgeschlossen werden kann.

Die vierte und letzte hier untersuchte Dimension bezieht sich auf die Natur der Sphäre, von der sich die Moralvorstellung ableitet. Es ist also zu erörtern, von wem im Verlauf der historischen Entwicklung die Bestimmung der Moralvorstellung ausging. In seinen Ursprüngen bestand Bushidō aus privaten morali-

schen Überzeugungen, denen aufgrund des individuellen Selbstverständnisses entsprochen wurde. Jedoch ist bereits mit der ersten schriftlichen Fixierung im *Goseibai Shikimoku* von 1232 ein obrigkeitliches Bestreben festzustellen, diese Zuständigkeit der öffentlichen Sphäre zu übertragen. Mit Bezug zu der in dieser Arbeit vertieft untersuchten Thematik des Opfertods kann dieses Bestreben auch im Edo-zeitlichen Verbot des Selbstmordes von 1665 beobachtet werden. Allerdings – wie sich wiederum am Fall der 47 Samurai zeigt – behält das private Element ungeachtet andersartiger gesetzlicher Regelungen erhebliche Bedeutung. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch die Anerkennung der privaten Moralvorstellung im Ersten Bushidō-Diskurs durch die neokonfuzianischen Gelehrten, die sich in ihrer Empfehlung niederschlägt, den Angeklagten 47 Samurai als Strafmaß den ehrenvollen Opfertod zu ermöglichen, obschon das Gesetz die Todesstrafe durch Erhängen vorsah. In diesem Sinne erkannten die neo-konfuzianischen Gelehrten die Gültigkeit der tradierten Form des Bushidō im privaten Bereich an und bestätigten damit die konfliktuelle, gleichzeitige Gültigkeit von „öffentlichem“ Recht des Shōgunats und privater Moralvorstellung der Samurai. Auch im Rahmen des Zweiten Bushidō-Diskurses zeigt sich in der Diskussion um die Selbstmorde im Russisch-Japanischen Krieg ein ähnlicher Konflikt. Ungeachtet des bereits zu Beginn der Meiji-Zeit erneuerten Verbots von Selbstmorden lässt sich im Diskurs zur Frage der Entscheidung für oder gegen einen Selbstmord eine deutliche Zuschreibung der moralischen Entscheidungskompetenz in den privaten Bereich feststellen. Im historischen Rückblick oszilliert damit die Thematik der Moralität zwischen privatem und öffentlichem Belang. Die späteren Entwicklungen im Bushidō-Konzept der Shōwa-Zeit können an dieser Stelle zwar nicht vertieft untersucht werden. Es sei allerdings dennoch bemerkt, dass die beschriebene oszillierende Entwicklung hier eine neuerliche Wende zur Moralität als öffentlichem Belang vollzieht.

## 6. Ergebnisse

Die vorliegende Untersuchung hat auf Grundlage eines einführenden historischen Überblicks Verlauf und Inhalt des Zweiten Bushidō-Diskurses des Jahres 1904 dargestellt und darauf aufbauend zwei spezifische Fragestellungen diskutiert. In der Frage nach einem möglichen Einfluss europäischen Gedankenguts in der Reflektion eines modernen Bushidō konnten in den einzelnen Beiträgen zahlreiche Vergleiche mit abendländischer Philosophie und moralischen Tradi-

tionen identifiziert werden. Die von zwei Protagonisten angeregte Eingliederung der freien Willensbildung in Sinne der deutschen Moralphilosophie geht dabei über einen blossen Vergleich hinaus. In welchem Umfang diese Forderung ihren Niederschlag gefunden hat, konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht untersucht werden. Wünschenswert wäre vor diesem Hintergrund eine Untersuchung militärischer Richtlinien im weiteren Verlauf der Meiji- und der Taishō-Zeit.

Die vier abschliessend untersuchten Dimensionen einer Genese von Öffentlichkeit im Kontext der historischen Entwicklung des Bushidō haben unterschiedliche Befunde erbracht. Für die ersten drei Dimensionen lässt sich eine einseitig gerichtete Entwicklung von der Privatheit zur Öffentlichkeit feststellen, namentlich (a) vom privat zum öffentlich geführten Diskurs, (b) vom privaten innerfamiliären Loyalitätsbezug zum öffentlichen Bezug auf das Staatsoberhaupt und (c) vom standesspezifischen Geltungsbereich des Bushidō für Samurai auf die gesamte Bevölkerung. Für (d), die Sphäre der Moralität im Sinne einer Zuständigkeit für moralische Fragen, lässt sich dagegen keine einseitig gerichtete, sondern vielmehr eine oszillierende Entwicklung festhalten. Bemerkenswert ist hier allerdings der Anteil der deutschen Moralphilosophie, von welcher die jüngste der unter (d) beschriebenen Tendenz ihren Ausgangspunkt nimmt.

Zur Bedeutung des Zweiten Bushidō-Diskurses für die Entwicklungslinien dieser vier Dimensionen lässt sich festhalten, dass zwei der Dimensionen zum Zeitpunkt des Diskurses bereits ihren historischen Kulminationspunkt im Sinne der Ausbildung einer grösstmöglichen Öffentlichkeit erreicht hatten, mit (b) dem Tennō als Bezugspunkt des Loyalitätsbegriffes und (c) der gesamten Bevölkerung als Geltungsbereich des Bushidō. Die beiden anderen Dimensionen, namentlich (a) die Entwicklung eines öffentlich geführten Diskurses und (d) der Frage nach der Sphäre, der sich die Moralität zuordnen lässt, hat der Zweite Bushidō-Diskurs dagegen massgeblich beeinflusst, wenngleich die Richtung dieser Wirkungen gegensätzlich verlief. Während der Zweite Diskurs durch die Art, in welcher dieser geführt wurde, die Entwicklung vom privaten zum öffentlichen Diskurs (a) zu einem historischen Kulminationspunkt geführt hat, lässt sich im Verlauf des Zweiten Diskurses eine Tendenz der Zuschreibung von Moralität zum privaten Bereich beobachten (d). Bemerkenswert ist hier schliesslich der Anteil der deutschen Moralphilosophie, von welcher die unter (d) beschriebene Tendenz ihren Ausgangspunkt nimmt. Die Interdependenz der Entwicklungslinien der hier unterschiedenen vier Dimensionen einer Entstehung von Öffentlichkeit konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht untersucht

werden und empfiehlt sich der weiteren Forschung zur eingehenden Untersuchung.<sup>55</sup>

## Bibliographie

ARIMA Sukemasa 有馬祐政

1905 “*Meiji Bushidō* 明治武士道.” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 285–288.

BEASLEY, William Gerald

1957 “Samurai Leadership in the Meiji Restoration Movement”. In: *Kokusai tōhō gakusha kaigi kiyō* (Proceedings of the international conference of orientalists in Japan). Tokyo: Tōhō gakkai, S. 49–51.

1963 *The Modern History of Japan*. New York and London: Frederick A. Praeger.

BENEDICT, Ruth

1946 *The Chrysanthemum and the Sword: Patterns of Japanese Culture*. Boston: Houghton Mifflin.

FUJII Kenjirō 藤井健次郎

1905a “*Meiyo ka gimu ka* 名誉か義務か (Ehre oder Pflicht).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 307–329.

1905b “*Seiyō no stoa shugi to Nihon no bushidō*” 西洋のストア主義と日本の武士道 (Stoizismus im Westen und Bushidō in Japan). In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 462–474.

FUKIURA Tadamasa 吹浦忠正

2005 *Horyotachi no nichiro sensō* 捕虜たちの日露戦争 (Kriegsgefangene im Russisch-Japanischen Krieg). Tokyo: Nihon hōsō shuppan kyōkai.

55 Die Autorin bedankt sich bei Raji C. Steineck und Simone Müller für vielfältige hilfreiche inhaltliche Anregungen und Hinweise, sowie bei Georg Blind für kritische Diskussionen zur Argumentation.

FUKUZAWA Yukichi 福沢諭吉

- 1975 “Yasegaman no setsu 瘦我慢の説 (Ausdauer-Theorie).” In: ISHIDA Takeshi (Hg.): *Kindai Nihon shisō taikai 2* 近代日本思想体系 (Sammelband der japanischen Geistesgeschichte in der Neuzeit 2). Tokyo: Chikuma shōbō, S. 266–275.

FUNATSU Akio 船津明生

- 2003 “Meijiki no bushidō ni tsuite no kōsatsu (Überlegungen zum Bushidō der Meiji-Zeit).” In: OZAKA Kōichi (Hg.): *Kotoba to bunka 4* 言葉と文化 (Wort und Kultur 4). Nagoya: Nagoya daigaku daigakuin, S. 17–32.

FURUKAWA Tesshi 古川哲史

- 1957 *Bushidō no shisō to sono shūhen* 武士道の思想とその周辺 (Ideen des Bushidō und seine Umgebung). Tokyo: Fukumura shoten.

GLUCK, Carol

- 1985 *Japan's Modern Myth. Ideology in the Late Meiji Period*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.

HURST, G. Cameron

- 1990 “Death, Honor, and Loyalty: The Bushidō-Ideal.” *Philosophy East & West* 40: 511–513.

IKEGAMI Eiko 池上英子

- 2000 *Meiyo to junō. Samurai seishin no rekishi shakaigaku*. 名誉と順応—サムライ精神の歴史社会学 (Taming of the Samurai. Honorific Individualism and the Making of Modern Japan). Übers. von MORIMOTO Jun. Tokyo: NTT shuppan kabushiki kaisha.

INOUE Tetsujirō 井上哲次郎

- 1903 *Bushidō to shōrai no dōtoku* 武士道と将来の道徳 (Bushidō und Moral in der Zukunft). Tokyo: Hakubunkan.

- 1905 “*Jikyoku yori mitaru Bushidō* 時局より見たる武士道 (Bushidō aus gegenwärtiger Sicht).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 169–185.

- 1905 “*Ukita Satō ryōshi no ronsō ni tsuite* 浮田佐藤両氏の論争について (Über den Diskurs der Herren Ukita und Satō).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 236–241.

ISHII Susumu 石井進

- 1983 “Shujū no kankei (Das Verhältnis der Herr-Untertan-Beziehung).” In: SAGARA Tōru (Hg.): *Kōza Nihon shisō* 3 講座日本思想 (Vorlesung zum japanischen Denken 3). Tokyo: Tokyo daigaku shuppankai, S. 259–287.

ISHIKAWA Chiyomatsu 石川千代松

- 1905 “Bushidō to touta setsu 武士道と淘汰説 (Bushidō und die Selektionslehre).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 426–428.

KASAYA Kazuhiko 笠谷和比古

- 1995 “Bushidō gainen no shiteki tenkai (Die historische Entwicklung der Bushidō-Konzeption).” *Bulletin of International Research Center for Japanese Studies* 16: 31–274.

KATŌ Hiroyuki 加藤弘之

- 1905 “Satō tai Ukita ron ni tsuite 佐藤對浮田論に就て (Über die Thesen von Satō kontra Ukita).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 265–272.

KING, Winston L.

- 1993 *Zen and the Way of the Sword: Arming the Samurai Psyche*. New York: Oxford University Press USA.

KOBAYASHI Ichirō 小林一郎

- 1905 “Bushidō no hihan 武士道の批判 (Kritik am Bushidō).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 70–115.

MIKAMI Sanji 三上参次

- 1905 “Rekishi yori mitaru ryojun no kaijō 歴史より見たる旅順の開城 (Die Kapitulation von Liaodong aus historischer Perspektive).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 374–410.

MCKEON, Michael

- 2005 *The Secret History of Domesticity*. Baltimore, MD: The John Hopkins University Press.

MIZUBAYASHI Takeshi

2002 “Nihonteki 「kōshi」 gainen no genkei to tenkai 日本的「公私」概念の原型と展開 (Der Ursprung und die Entwicklung des Konzepts zur japanischen “Öffentlichkeit und Privatheit”).” In: SASAKI Takeshi / KIM Tae-Chang (Hg.): *Kōkyō tetsugaku 3 Nihon ni okeru kō to shi* 公共哲学 3 日本における公と私 (Öffentliche Philosophie 3. Öffentlichkeit und Privatheit in Japan). Tokyo: Tokyo daigaku shuppankai, S. 1–36.

NANJŌ Bunyū 南條文雄

1905 “Bushidō to bukkyō to no kankei ni tsuite 武士道と仏教の関係について (Über die Beziehung zwischen Bushidō und Buddhismus).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 416–419.

ŌKUMA Miyoshi 大隈三好

1973 *Seppuku no rekishi* 切腹の歴史 (Die Geschichte des Seppuku). Tokyo: Yūzankaku.

ŌKUMA Shigenobu 大隈重信

1905 “Bushidō ron 武士道論 (Bushidō-Diskurs).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 429–437.

SAGARA Tōru 相良亨

1968 *Bushidō* 武士道. Tokyo: Hanawa shinsho.

SAKURAI Shōtarō

1971 *Meiyo to chijoku* 名誉と恥辱 (Ruf und Schande). Tokyo: Tokyo hōsei shuppanyoku.

SAMUELS, Richard J.

1996 *Rich Nation, Strong Army: National Security and the Technological Transformation of Japan*. Ithaca: Cornell University Press.

SANSEIDO HENSHŪ SHOHEI 三省堂編集所編

1998 *Shin meikai yoji jukugo jiten* 新明解四字熟語辞典. Tokyo: Sanseidō.

SATŌ Masahide 佐藤正英

2006 *Kōyō gunkan* 甲陽軍艦 (Die Chronik der Familie Takeda). Tokyo: Chikuma shōbō.

SATŌ Tadashi 佐藤正

1905 “Gakusha no jasetsu o hasu 學者の邪説を破す (Die Beseitigung der absurden Thesen von Wissenschaftlern).” In: AKIYAMA Goan (Hg.):

*Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 228–234.

SUZUKI Koshi 鈴木康史

2001 “Meijiki Nihon ni okeru bushidō no sōshutsu” 明治日本における武士道の創出 (Die Entstehung des Bushidō in der Meiji-Zeit). *Tsukuba daigaku tai'iku kagaku kei kiyō* 24 筑波大学体育科学系紀要. Ibaragi: Tsukuba daigaku: 47–56.

TOYABE Sentarō 鳥谷部銑太郎

1904 “Hyōron no hyōron (Kritik der Kritik).” *Taiyō* 太陽 10.4: 209–227.

UKITA Kazutami 浮田和民

1905 “Bungaku hakase Inoue Tetsujirō kun no hiyō ni kotau 文学博士井上哲次郎君の批評に答ふ (Antwort auf die Kritik von Dr. phil. Tetsujirō Inoue).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 242–247.

UMETANI Noboru 梅溪昇

2000 *Kyōiku chokugo seiritsushi* 教育勅語の成立史 (Die Entstehungsgeschichte des Kaiserlichen Erziehungserlasses). Tokyo: Seishi shuppan.

UNODA Shōya 宇野田尚哉

1997 “Bushidō ron no seiritu 武士道論の成立 (Die Entstehung des Bushidō-Diskurses).” *Edo no shisō* 江戸の思想 7: 29–50 (Gedankengut der Edo-Zeit 7).

WATANABE Hiroshi 渡辺浩

1998 *Nihon shisōshiteki myakuraku kara mita kōshi mondai* (Das Problem der Unterscheidung von Öffentlichkeit und Privatheit im Zusammenhang mit der japanischen Geistesgeschichte). Tokyo: Shōrai sedai kokusai zaidan.

YAMAKAWA Kenjirō 山川健次郎

1905 “Bushidō to zentoruman 武士道とゼントルマン (Bushidō und Gentleman).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 420–425.

YAMAMOTO Hirofumi 山本博文

2003 *Bushi to seken* 武士道と世間 (Krieger und Gesellschaft). Tokyo: Chūōkōron.

YOSHIDA, Kenryū 吉田賢龍

- 1905 “Stoa tetsugaku to Bushidō ストア哲学と武士道 (Die stoische Philosophie und der Bushidō).” In: AKIYAMA Goan (Hg.): *Gendai taika Bushidō sōron* 現代大家武士道叢論 (Zeitgenössische Berühmtheiten. Gesammelte Beiträge zum Bushidō). Tokyo: Hakubunkan, S. 475–495.